



4. Bunt

(Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 6. Februar 2022 | Lukas 23, 34)

Austausch

- Hattest du schon mal einen Kulturschock? Oder ein Kulturschöckchen?
- Hast du schon mal einen solchen überwunden?

Anhören

Wenn es für eure Gruppe passt, könnte ihr euch eines der viele Statements von „Wie Gott uns schuf“ in der ARD-Mediathek anschauen. ([https://www.ardmediathek.de/suche/Wie Gott uns schuf/](https://www.ardmediathek.de/suche/Wie%20Gott%20uns%20schuf/)). Wir empfehlen das Kurzinterview mit Chiara Battaglia.

Wichtig: Wenn du ahnst, dass die Frage nach Akzeptanz queerer Menschen in der Kirche in eurer Gruppe zu Diskussionen führen wird, eignete es sich ausdrücklich nicht als Gesprächseinstieg.

Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Eine bunte Kirche wurde jüngst von der Initiative „Out in Church“ eingefordert, in der sich 100 queere Menschen geoutet haben, die in der katholischen Kirche angestellt sind. Die Regenbogenfahne der queeren Bewegung hat aber einen älteren Verwandten, die PACE-Flagge der Friedensbewegung. Wir brauchen eine Friedenskultur, wenn wir Toleranz lernen wollen - und die kostet uns etwas.

Im Mittelpunkt der Predigt steht die Kreuzigungsszene aus Lukas 23 und das Gebet von Jesus für seine Peiniger: **Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.** Die Predigt fordert dazu heraus, uns selbst als Gemeinde dieses Gebetes wiederzuerkennen. Wir selbst sind es, die oft genug nicht wissen, was sie tun und manchmal damit Böses anrichten und Menschen ausschließen.

Die Weigerung Jesu, seine Feinde zu verurteilen, wird zum Motor einer Friedenskultur. Normal ist das nicht. Denn tief in uns allen steckt der Hang zum dualistischen Denken. Wir teilen die Welt unserer Erfahrungen auf in Schwarz und Weiß, Gut und Böse, Freund und Feind. Dualistisch zu denken gibt die Sicherheit, auf der richtigen Seite zu stehen. Es gibt Identität, denn: Wir Menschen wissen erst, wer wir sind, wenn wir wissen, wer wir nicht sind.

Doch führt der Dualismus auch in Angst und Einsamkeit. Die Freiheit Gottes liegt in der Erkenntnis, dass wir eben *nicht wissen, was wir tun* und es auch nicht wissen müssen. Wir sind nur Menschen und Gott ist Gott.

Als Menschen dürfen wir verunsichert sein in der Vielfarbigkeit der Welt. Wir müssen nicht mehr (ver-)urteilen. Wir dürfen anders sein als die anderen – weil wir immer göttlich Geliebte sind.

Austausch

- Lest Lukas 5, 23, 34A (alternativ: V.32-38)
- Wenn du dich selbst in dieser Szene positionieren müsstest, wo wärst du?
- Eine Predigt über das Kreuz als Predigt für eine bunte Kirche – passt das zusammen?
- Jesus weigert sich, seine Feinde zu verurteilen. Hast du die Kraft dieser „un-normalen“ Tat schon mal irgendwo am Werk gesehen?

Etwas notieren

Überleg für dich und notiere (du musst danach nicht darüber reden!):

- Von welchen Personengruppen trennen dich Welten? Mit wem könntest du dich auf keinen Fall identifizieren?
- Mit welchen dieser Gruppen bist du dennoch in Berührung, weil du Menschen kennst, die sich (deiner Ansicht nach) zu ihnen zählen.

Austausch

- Was bedeutet Dualismus?
- Was ist der Unterschied zwischen dem Vertreten einer Überzeugung und dualistischem Denken?
- Stimmt die Aussage: „Wir wissen erst, wer wir sind, wenn wir wissen, wer wir nicht sind.“ Braucht der Mensch die Abgrenzung?
- Die Predigt sagt sinngemäß: Nicht-dualistisch zu denken und zu handeln bedeutet, sein Kreuz zu tragen. Es verursacht Schmerzen. Könnt ihr das nachvollziehen?
- Habt ihr Beispiele für die Freiheit des Nicht-verurteilt-werdens-und-nicht-mehr-verurteilens?
- Habt ihr Beispiele für die Schönheit einer bunten Kultur?

Anhören

Jetzt: Danger Dan / Max Herre: „Mir kann nichts passieren“ bei Spotify

Später: Hossa Talk / Folge 184: Fundamentalismus oder Beliebigkeit? ... mit Dr. Michael Blume

Aktiv werden

Achte im Alltag auf die Dualismus-Falle, die Versuchung, ins Freud-Feind-Denken zu verfallen. Was könntest du jetzt tun, um nicht in diese Falle zu tappen? Tipp: Ein Gebet für deine Feinde sprechen.